

sorgsam ausreifen lassen muß. Von wenigen unrühmlichen Ausnahmen abgesehen, sind unsere Künstler ehrlich bemüht, das Neue unseres Lebens zu erfassen und darzustellen. Das zeigt sich auch darin, daß sie manchmal Aufträge übernehmen, die von der Aufgabenstellung her schon recht problematisch sind. So hat die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eine Reihe Künstler aufgefördert, Entwürfe für eine Grafik-Mappe zu liefern, die zu Ehren des 80. Geburtstages unseres Genossen Wilhelm Pieck herausgegeben wird. Der Auftraggeber hatte einen Themenplan schriftlich ausgearbeitet, und die Künstler sollten je ein Thema davon übernehmen. Sie waren dazu bereit. Jedoch zeigte sich bald, daß einige Themen überhaupt nicht mit den Mitteln der bildenden Kunst gestaltbar waren, z. B. „Das Stalintelegramm“. Das heißt, es sollte gezeigt werden, wie dieses Telegramm, welches Genosse Stalin bei der Gründung unserer Republik übersandte, von den Massen aufgenommen wurde. Was läßt sich davon darstellen? Etwa Menschen, die an einem Fabrikator oder an der Wandzeitung den Wortlaut des Telegramms lesen? Damit wird man aber der historischen Bedeutung nicht gerecht. Ein anderes Thema lautete: „Der Lautsprecherwagen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft kommt aufs Land.“ Ja, fragt man sich, wozu das zeichnen? Ist das der Ausdruck der Freundschaft mit der Sowjetmacht? Kommt es nicht vielmehr darauf an, diese Freundschaft als Herzensache unseres Volkes bewußt zu machen? Bei anderen Themen zeigte sich dieser Mangel nicht, weil das Thema den Darstellungsmöglichkeiten der bildenden Kunst entsprach. So hat Fiermann Kohlmann die Bergung der Gemälde der Dresdener Galerie sehr überzeugend dargestellt. Er verstand es, das Wesen der Sache, die Liebe sowjetischer Menschen zur Kunst, zu erfassen und auszudrücken. Es ist also richtig, immer erst mit den Künstlern zu sprechen, ihnen den inneren Sinn der Sache darzulegen, um es dann ihnen zu überlassen, entsprechende Vorschläge zu machen. Unsere Künstler tragen doch alle bestimmte Erlebnisse in sich, sie haben tiefe Eindrücke vom Wesen sowjetischer Menschen empfangen. Diese eigenen Erfahrungen des Künstlers gilt es zu mobilisieren, und zwar nicht nur hinsichtlich des eben angeführten Vorhabens, sondern ganz allgemein. Aber gerade das bedeutet persönliche Diskussion, denn nicht jedes Erlebnis, welches ein Mensch gehabt hat, wird in seiner Bedeutung und Tragweite richtig erkannt. Von dem richtigen Erkennen und Einschätzen hängt aber außerordentlich viel ab. Davon hängt der Entwicklungsstand unserer bildenden Kunst im ganzen ab, da das Kunstwerk seinerseits gleichsam ein Extrakt aus dem vielfältigen Erleben unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit ist. Aus allem bisher Gesagten ergeben sich für den Partearbeiter zwei Grundfragen: Wie verwendet man systematisch die Werke der bildenden Kunst zur politischen und moralischen Erziehung — Wie helfen wir unseren Künstlern bei der Weiterentwicklung der bildenden Kunst?

Zur ersten Frage: Macht euch mit dem vorhandenen Material vertraut. Es gibt großformatige farbige Einzeldrucke vieler bedeutender Werke. Weiterhin stehen Kunstmappen zur Verfügung, die meist mehrere Blätter aus dem Schaffen eines Künstlers enthalten. Alle diese Reproduktionen eignen sich gut als Wandschmuck, wenn man sie rahmt. Empfehlenswert ist die Anschaffung von Wechselrahmen. Man kann dann zu bestimmten Gelegenheiten, beispielsweise zum Internationalen Frauentag, zum 1. Mai, zum Tag der Aktivisten usw., entsprechende Bilder auswählen und auf die Räume verteilen. Nehmen wir ein Beispiel: Zum Internationalen Frauentag stehen uns zur Verfügung: „Die Netzflickerinnen“ von Lieber-